

Nassauer Anzeiger



Amtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

Vierteljahr 1.20 Mk. ohne Bringerlohn.

Erscheint dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Vorsatzzeile 20 Pfg.

Die doppelspaltige Reklamezeile 50 Pfg.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Oberhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Elsenhütte und Humberg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechselnd „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 87.

Druck und Verlag:
Buchdr. Heinz Müller, Nassau (Bahn).

Dienstag, 27. Juli 1915.

Verantwortung:
Heinrich Müller, Nassau (Bahn).

38. Jahrg.

Von den Kriegsschauplätzen.

WTB Großes Hauptquartier, 23. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nächtlicher Handgranatenangriff des Feindes westlich und nordwestlich von Souchez wurden abgewiesen.

In der Champagne unternahmen wir in der Gegend von Perthes umfangreiche Sprengungen und besetzten die Trichterränder. Im Priesterwalde mißlang nachs ein französischer Vorstoß.

In den Vogesen dauern die Kämpfe fort. Ein feindlicher Angriff gegen die Linie Lingekepp-Varrenkopf, nördlich von Münster, wurde nach heftigem Angriff vor und in den Stellungen der Bayern und mecklenburgischen Jägern zurückgeschlagen. 2 Offiziere, 64 Alpenjäger wurden dabei gefangen genommen. Auch am Reichsackerkopf griffen die Franzosen erfolglos an.

Bei Metzger warfen wir die Franzosen aus einer vorgeschobenen Stellung, die wir, um Verluste zu vermeiden, planmäßig wieder räumten.

In Erwiderung der mehrfachen Beschießung von Thicourt und anderer Ortschaften zwischen Maas und Mosel nahm unsere Artillerie Pont-a-Mousson unter Feuer.

Unsere Flieger griffen das Bahndreieck von St. Hilaire in der Champagne an und zwangen feindliche Flieger zum Rückzug. Auch auf Kasernen von Geradmer wurden Bomben abgeworfen. Bei einem Luftangriff über Conflans wurde ein feindliches Kampfflugzeug vernichtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In Polen folgen wir den nach Osten weichenden Russen unter fortgesetzten Kämpfen, bei denen gestern 6550 Gefangene gemacht und drei Geschütze und viele Munitionswagen und Feldküchen erbeutet wurden.

Gegen den Narew und die Brückenkopfstellung von Warschau schoben sich unsere Armeen näher heran, vor Rozan wurde das Dorf Milung und das Werk Szygi mit dem Bayonett gestürmt, in letzterem 290 Gefangene gemacht. Nächtliche Ausfälle aus Nowogeorgiewsk mißlingen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Das Westufer von Janowiec, westlich von Kazimierz bis Granica, ist vom Feinde gesäubert. Im Waldgelände südlich von Roznec wird noch von russischen Nachhut gekämpft.

Zwischen Weichsel und Bug gelang es den verbündeten Truppen, den zähen Widerstand des Gegners an verschiedenen Stellen zu brechen und ihn dort zum Rückzuge zu zwingen. Die blutigen Verluste der Russen sind außergewöhnlich groß.

Oberste Heeresleitung.

122350 Mann verloren.

39 Geschütze, 132 Maschinengewehre, über 100 gefüllte und bespannte Munitionswagen, zahlreiche Bagagen und sonstige Kriegsgerät.

Die Festungen Rozan und Pultusk erobert.

WTB Großes Hauptquartier, 24. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Souchez wiederholten die Franzosen auch heute Nacht ihre erfolglosen Handgranatenangriffe.

Bei den gestern gemeldeten Sprengungen in der Champagne hat der Feind nach sicheren Feststellungen große Verluste erlitten. Seine Versuche, uns aus der gewonnenen Stellung zu vertreiben, scheiterten.

Südlich von Leintzen wiesen unsere Vorposten abermals feindliche Vorstöße ab. Die in dem Bericht der französischen Heeresleitung vom 22. Juli 11 Uhr abends erwähnte, über die Seille geworfene starke deutsche Aufklärungsabteilung bestand aus 5 Mann, die das feindliche Hindernis durchschnitten hatten und sich unter Verlust eines Mannes zurückzogen.

In der Gegend von Münster fanden gestern Kämpfe von geringerer Heftigkeit statt. Nach den Gefechten der letzten Tage sind vor unserer Front etwa 2600 gefallene Franzosen liegen geblieben.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Armee des Generals von Below siegte bei Schaulen (Szawle) über die russische 5. Armee. Seit 10 Tagen ständig im Kampf, Marsch und Verfolgung gelang es den deutschen Truppen, gestern die Russen in der Gegend Rozalin und Spadow zu stellen, zu schlagen und zu zersprengen. Der Ertrag ist seit Beginn dieser Operationen, den 14. Juli, 27000 Gefangene, 25 Geschütze, 40 Maschinengewehre, über 100 gefüllte Munitionswagen und sonstiges Kriegsgerät angewachsen.

Am Narew wurden die Festungen Rozan und Pultusk in zähem unwiderstehlichen Ansturm von der Armee des Generals von Gallwitz erobert und der Übergang über diesen Fluß zwischen den beiden Orten erzwungen. Starke Kräfte stehen bereits auf dem südlichen Ufer. Weiter nördlich und südlich dringen unsere Truppen gegen den Fluß vor.

In den Kämpfen zwischen Njemen und Weichsel wurden seit dem 14. Juli 41000 Gefangene, 14 Geschütze, 90 Maschinengewehre genommen.

Was in Rozan und Pultusk an Kriegsgerät erobert ist, läßt sich noch nicht übersehen.

Vor Warschau fielen bei kleinen Gefechten der letzten Tage 1750 Gefangene und 2 Maschinengewehre in unsere Hand.

Nördlich der Pilica-Mündung erreichten die deutschen Truppen die Weichsel.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Von der Pilica-Mündung bis Czajence (nördlich von Zwangorod) ist der Feind über die Weichsel zurückgedrängt. Von Zwangorod zogen sich unsere Truppen näher an die Westfront der Festung heran.

Zwischen Weichsel und Bug dauert der Kampf hartnäckig an. In der Gegend von Sokal wurden russische Angriffe gegen die Brückenkopfstellung abgewiesen. Ein thüringisches Regiment zeichnete sich dabei besonders aus.

Den deutschen und österreichischen Truppen der Armee des Generalobersten von Woyrsch und den Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen fielen seit dem 14. Juli etwa 50000 Gefangene in die Hände.

Die genauen Zahlen sowie die Höhe der Materialbeute lassen sich noch nicht übersehen.

Oberste Heeresleitung.

Anmerkung. Rozalin liegt 17 Km. nordöstlich von Schadow.

WTB Großes Hauptquartier, 25. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Osten der Argonnen sprengten wir ein Blockhaus des Feindes. Bei Launois, südlich von Van de Sapt setzten sich die Franzosen in einem kleinen Teile unseres vordersten Grabens fest.

Die Festung Dünkirchen wurde mit mehreren Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei der Armee des Generals von Below fanden Kämpfe mit der Nachhut des Gegners statt. Gestern wurden weitere 6000 Gefangene eingebracht. Bei einem Vorstoß an der Tescia, südlich Kowno, und in der Gegend Dambowo, 10 Kilometer nordöstlich von Suwalki wurden russische Gräben erobert.

Der Narew ist auf der ganzen Front von Südlich-Ostrolenka bis Pultusk überschritten.

Südöstlich von Pultusk nähern sich unsere Truppen dem Bug; südwestlich dieser Festung haben sie, trotz zähen Widerstandes des Feindes die Linie Nasielsk-Ozowo erreicht.

Westlich von Blonie wurden mehrere feindliche Stellungen genommen. Südlich von Warschau wurden die Orte Ustanow, Ebiska und Jazgarzew erobert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Notiz des WTB: Die Orte Ustanow, Ebiska und Jazgarzew liegen etwa 25 Kilometer südlich des Mittelpunktes von Warschau, Ozowo liegt 10 Kilometer südöstlich Pultusk an der Straße Pultusk-Cerock.

Amerikas neue Note.

— **Washington, 24. Juli.** Die amerikanische Antwortnote in Sachen der „Lusitania“ ist gestern Abend vom amerikanischen Botschafter dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes überreicht worden. Sie ist ein sehr umfangreiches Schriftstück, das in durchaus korrektem, den internationalen Gepflogenheiten entsprechenden Ton gehalten ist; aber sie ist in ihrer Form sehr bestimmt. Es wird darin zwar anerkannt, daß durch die Entwicklung des Krieges ganz außer gewöhnliche Umstände geschaffen worden sind, namentlich auch durch das Eingreifen eines so neuen Kampfmittels, wie die Unterseeboote, das seien, Umstände, die naturgemäß bei den bisherigen Abkommen über die Seekriegsführung nicht in Rechnung gezogen werden konnten. Amerika erklärt wiederholt seine Bereitwilligkeit, für die Freiheit der Meere einzutreten und in der Verfolgung dieses Zieles mit uns zusammenzuarbeiten. Aber es stellt sich dabei auf den Standpunkt, daß es Sache der Kriegsführenden sei, ihre Unternehmungen mit dem Rechte der Neutralen in Einklang zu bringen, nicht aber die Pflicht der Neutralen, ihre durch die internationalen Übereinkommen feststehenden Rechte nach der Kriegsführung zu wandeln. Dementsprechend werden in der amerikanischen Antwort die von uns gemachten Vorschläge, eine Anzahl von Schiffen unter amerikanischer Flagge fahren und Amerika dafür sorgen zu lassen, daß auf diesen Schiffen nichts transportiert wird, was das Leben der auf ihnen befindlichen Passagiere in Gefahr bringen könnte, abgelehnt, und es wird uns die Sorge zugesprochen, Mittel zu finden, daß amerikanische Bürger ohne Gefährdung ihres Lebens über den Ozean gelangen können. Am Schlusse dieser Note wird dann erklärt, daß es Amerika als einen vorläufigen und freundschaftlichen Akt ansehen würde, wenn durch die deutsche Kriegsführung ein neues Schiff in den Grund gebohrt würde, bei dem amerikanische Leben verloren gingen.

Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen.

— **Berlin, 23. Juli.** Die Sammlung wird jetzt abgeschlossen. Die Höhe des Gesamtbeitrages läßt sich noch nicht übersehen, doch werden 3 1/2 Millionen erreicht, wahrscheinlich sogar überschritten werden. Die Spende ist also eine wirkliche Volks- und Frauenwelt geworden, an der sich hoch und niedrig beteiligt haben. Unter den Zeichnerinnen befinden sich die Königinnen von Bayern und von Württemberg und viele andere Landesherren. Ganz besonders erfreulich war die starke Beteiligung schlichter Frauen aus dem Volke, deren Liebe zu Kaiser und Reich sich hier in oft rührender Weise offenbart hat. So steht sich die Spende im wesentlichen aus kleinen und kleinsten Beiträgen zusammen. Sämtliche Bundesstaaten haben sich beteiligt. Ueber die Art der Uebersendung wird demnächst näheres bekannt gegeben werden.

Die Flucht aus Warschau.

— **Krakau, 24. Juli.** Der „Gazet“ veröffentlicht folgende Mitteilungen Warschauer Blätter: Genie Weigern meldet über die beschleunigte Räumung Warschaus, daß die Flüge, trotzdem sie bedeutend vermehrt wurden, nur sehr unregelmäßig abgehen und total überfüllt sind. Mit den Flügen verlassen entsprechend einem ergangenen Befehl alle Beamten samt ihren Familien, etwa 30000 Personen, die Stadt. Die Sträflinge in den Warschauer Gefängnissen und denen anderer Städte werden in das Innere Rußlands transportiert. Bis jetzt wurden insgesamt 5000 Sträflinge weggeschickt, denen demnächst weitere 2000 folgen. Nach einer Meldung der Krakauer Nowa Reforma soll die Räumung Warschaus bereits vollzogen sein. Ueber 18000 Personen haben die Stadt freiwillig verlassen, und zwar in der Zeit vom 1. bis 12. Juli, und über 80000 wurden auf Befehl des Generalgouverneurs zwangsweise fortgeschickt.

Die frante Jarin.

— **Von der russischen Grenze, 24. Juli.** Wie eine über Petersburger Hofangelegenheiten gut informierte Persönlichkeit mitteilt, hat die Jarin bereits seit Monaten die Defensivität nicht mehr aufgegeben. Zumeist hält Jarin auf Seite 4.

Bulgarien macht vor allem Anspruch auf Kavalla. Die Viererbandmächte sind bereit, es ihm zu geben, stoßen dabei aber auf den Widerstand Griechenlands, das den Landstrich für sich beansprucht. Bulgarien möchte die heute den Serben gehörenden Teile Mazedoniens

Die Griechen und Bulgaren werden wissen, was sie zu erwarten hätten, wenn es dem Bivervorband gелänge, mit Italiens Hilfe ihre Dardanellenhoffnungen zu verwirklichen. Das wird vor allem aber Rumänien wissen, hat doch erst in diesen Tagen die offizielle *Independance Roumaine* gesagt: „Nur für die rumänische Sache wollen wir rumänisches Blut vergießen. Wie idealistisch auch die Rolle des Don Quixotte sein mag, vergichten wir für unseren Teil auf diese Rolle.“ Ohne Zweifel gab es vor Monaten in Bulgareis eine Partei, an ihrer Spitze den für silberne Äugeln nicht ganz unempfindlichen Zale Jonescu, die durch die Kraft ihrer Zungen den Vöbel der Salons und der Gasse ausanien des Bivervorbandes beherzichte. Die Entscheidung stand oft auf des Messers Schneide. Aber die Bulgarischer Regierung wich der Entscheidung aus, und heute ist es schon so weit gekommen, daß das führende russische Blatt, die *Kowojewskaja*, Rumänien gegenüber die Rolle des Fuchses spielt, dem die Trauben zu sauer sind. Sie behauptet nämlich, auch ohne Rumänens Hilfe mit dem Feinde fertig werden zu können, droht aber nach Bulgareis, daß Rumänien ohne den Beistand der Verbündeten nicht einmal das erhalten werde, was ihm der Kaiserreichlich-ungarische Geisand jetzt verspricht. Wie komisch sich solch Gedrohe in dem Augenblick ausnimmt, mo Ruhland die letzten allervorstärktesten Anstrengungen macht, sich der endgültigen Umklammerung und der endgültigen Befreiung durch die Seere der Zentralmächte zu entziehen — unter Anstimmung des wehmütigen Biedes vom Munitionsmangel, das heute auf allen Märkten und in allen Gassen unserer Feinde gesungen wird.

In der That kämpfen unsere Feinde heute in ihrem blinden Germanenhag für Ziele, deren Vermittlung sie bei ruhigem Blut als für sich selbst äußerst unangenehm erkennen würden. Nachts macht blind, und eine nähere oder fernere Zukunft wird unsern Feinden sicher die Erkenntnis bringen, daß sie sich durch ihr frevelhaftes Kriegsspiel mehr als eine Widmühle gesetzt haben. Die Wallanwidmühle ist jetzt daran, aber man sieht sich auf dem blutigen Spielbreit des Krieges an den verschiedensten Stellen andere bilden. Italien braucht nur noch einen Zug zu verfehlen, und die große ostasiatische Widmühle wird den Engländern noch einmal dieselben Kopfschmerzen bereiten wie heute die Sorge um Gold und Eisen, und welchen Zug Frankreich zu tun gezwungen sein wird, um der Widmühle Calais und Bouloane zu begegnen — ja wer möchte das heute schon voraussagen. Die Vervorbandler haben sich in der eigenen Schlinge gefangen.

Die Schlacht im Osten.

Kriegsereignisse.

1. Juli. Italienische Angriffe an der Poloa-
 ntronten werden abgewiesen.
 2. Juli. Große und erfolgreiche Offensive
 gegen die Armee v. Belab im Kreischen
 jenseits der Bindau. Armee
 nimmt die starke, russische Be-
 stellung bei Mawa und Brachna. Die
 Russen weichen überall, ihre Stellung südlich
 von Mawa wird in Breite von sieben Meilen
 durchbrochen. — Auf dem südöstli-
 chen Kriegsschauplatz unter Führung des
 russischen Generals v. Radenien größere
 Operationen, nachdem die russischen Vor-
 stellungen genommen sind. Die deutschen
 Linien durchbrechen die feindlichen Linien
 südlich von Krasnoslaw.
 3. Juli. Französische Vorstöße in Polbringen
 zurückgeschlagen. — Schwere Nieder-
 lagen der Russen bei Alt-Ara. Südlich Kur-
 landa genommen. — Die Offensive der Unfern auf
 dem südöstlichen Kriegsschauplatz dauert an.
 4. Juli. Die Armee v. Wonsch führt die feindlichen
 Stellungen zunächst in Breite von 2000 Metern
 über den Gewinn in harten Kämp-
 fen. — In der Nähe von Ragusa wird
 am 18. Juli der italienische Kreuzer „Gu-
 a-Admiral“ von einem österreichischen
 U-Boot torpediert und versenkt.
 5. Juli. Die deutsche Vormaach im Osten
 an der polnischen Grenze. Die Russen
 räumen die Russen ihre
 Stellungen südlich von Mawa. — Auf dem
 südlichen Kriegsschauplatz führen Truppen
 der Armee v. Wonsch bei Clepnow die rus-
 sischen Linien. Die Unfern ergreifen den
 Übergang über die Wolica. Österreich-
 lische Truppen gehen über den Zug
 der Russen. Die Russen haben eine schwere Nieder-
 lage auf der ganzen Front erlitten.
 6. Juli. Italienische Angriffe auf dem Plateaurand
 an Gora werden abgewiesen.
 7. Juli. Englische Angriffe südlich von Poper-
 schen, ebenso wird ein französischer Vor-
 stoß bei Ricourt abgewiesen. — In Kur-
 land weichen die Russen südlich Tadm und
 südlich weiter zurück. Südlich Kom-
 land am Narew werden russische Stel-
 lungen genommen. Untere Truppen er-
 greifen den Narew nördlich der Stra-
 de und nehmen die auf dem nord-
 östlichen Ufer gelegenen Befestigungen von
 Wolica. Auf dem südöstlichen Krieg-
 schauplatz führt die Armee v. Wonsch den
 feindlichen Feind aus der Mzantsa-Stellung.
 8. Juli. Die Österreichischen besetzen Radom. — Italia-
 nische Angriffe im Górzischen werden zurück-
 gewiesen.
 9. Juli. Französische Angriffe nördlich von
 Minder Weiten. Colmar wird von fran-
 zösischen Fliegern mit Bomben beworfen.
 Der Schaden ist unbedeutend. — In Kur-
 land weichen die Russen in östlicher Richtung
 über Poperung und Kurichan. Westlich
 von Sowiew führt die letzte russische Be-
 stellung. An der Dubissa südlich von
 Krasnoslaw werden die russischen Linien durch-
 brochen, südlich der Straße Warschau-
 Komno nehmen die Unfern die Dörfer
 Bielawitz und Janowka. Deutsche
 Landwehr führt die Russen nörd-
 lich von Komogrod. Am Narew
 wird ein hartes russisches Gefech-
 t mit den Russen gewonnen. Die Mante-
 Stellung wird von uns erstickt. Auf
 der Ostseite erreicht die Armee v. Wonsch
 die vorgeschobene Brückensstellung südlich
 von Zwangorod, die feindlichen Linien bei
 Krasnoslaw werden genommen. Öster-
 reichisch-ungarische Truppen brechen südwest-
 lich von Lublin, deutsche südlich von
 Warschau und nördlich von Krasnoslaw in
 die feindlichen Stellungen ein.

...Zust. Italienische Angriffe bei Ödra und
...der kaiserlichen Grenze bleiben ohne Erfolg.
...Zust. An der unteren Dufissa fallen
...mehrere russische Stellungen. Armee von
...Bognitz bereitet auf dem sächsischen
...Kriegsschauplatz die Versuche der Russen,
...Stand zu halten. Die Unken nehmen die
...erste Brückenopferstellung bei Lagow-
...Lagow-Pola, die Russen werden in die

mit mir, die Waldwiese, über der noch der
 erste Morgennebel schwebte, das Erlengebüsch
 dort ganz stillen, in dem sich ein paar Dähe
 noch bläulichen Himmel.
 Ich deckte die Hand über die Augen. Ich
 saß, er wieder anfang, sprach er sehr schnell und
 während alle:
 die so. Dann kam der übliche Sühneverfuch. Ich
 komme. Die aern zur Verhöhnung bereit gewesen
 die genoss der alle schienen es so selbstverständlich als
 gesehen. Jede Form zu betrachten, daß mein Ehrgefüh
 doch über das Leben schloß. Wozu auch so vie
 wahrhaftig machen? Das ganze Quers würd
 dabei wirklich doch nur Formalist sein. — D
 richterung undanien ihre Verbandskasten, die E
 nicht unternehmung und führten uns an uniere Wä
 eridirekt mit aller Macht hatte ich mich während de
 emtreich sein in einen ruhigen, gesammelten Zustand
 entstand. Ungeachtet, nun machten die endlosen Vor
 kaum die Unternehmungen und die felerliche Umständen
 eret in mit der man sie betrieb, mich wieder nöth
 betrümmung, was ich war im Grunde ein sensibler Mensch
 in einer von sehr erregbarer Phantasie. Das ganz
 dann erger der bösen Abfalltheiten schloß mir blit
 ich, sondern auch durch den Kopf. Es war das erste Ma
 seir doch ich mich in solcher Situation befand, un
 begnügt von aller Nähe, die ich mir gab, meine Kal
 ter Ehrlichkeit zu bewahren, merkte ich, daß d
 beugung mir mehr und mehr die Sinne un
 mich abdrückte. Ich, als der Beleidigte, hatte do
 was zu sagen. Dann kam das Kommando —
 ich schloß. Er hielt inne und sprang auf. Alara hal
 essen thürte Hände vor das Gesicht gedrückt, und hal
 schon schon riefen sie über den Leib.

festung Zwangorod geworfen. Zwangorod ist vollständig eingeschlossen. — Deutsche Fortschritte in der Champagne, französische Fortschritte bei Souchez, im Grilletwalde, bei Rünster, am Reichsaderlopf scheitern, bei Megrel werden die Franzosen aus einer vorgeschobenen Stellung geworfen. Pont à Mousson wird von uns beschossen. — Die Unfern drängen gegen den Rurew vor. Das Dorf Wilung und die Befestigung Szngl wird im Baionettangriff ge-

die Russen bei Ramonka-Strumilowa-Sernijnopol-Sofal unter schweren Verlusten zurückgeworfen. — Ein italienischer Angriff auf den Monte Sabotino wird abge schlagen, ebenso auf der Linie Petrano-Edrausina.

Von Nab und fern.

Generaloberst v. Woyrsch Ehren doktor.
Wie die „Schlesische Volkszeitung“ erfährt, ist

Zu den Kämpfen in Rußland von Riga bis Südpolen.



nommen. Flüssige Ausfälle aus der Festung Nowogeorgiewsk mißlingen. — Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz ist das Weichsel der Weichsel von Janowiec bis Granica von den Russen geläubert. Amlichen Weichsel und Bug werden die russischen Linien mehrfach durchbrochen. — In Südpolen werden

Generaloberst v. Bontsch von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau zum Ehrendoktor ernannt worden.

Zwei Kinder verbrannt. Von einem traurigen Geschieh ist die in Charlottenburg wohnende Familie Warwinski betroffen worden. Nachdem erst vor kurzem der Mann

auf dem Felde der Ehre gefallen ist, sind in der letzten Nacht bei einem in der Wohnung ausgebrochenen Brande die beiden jüngsten Kinder ums Leben gekommen.

Vanterott eines englischen Gefandten.
Vor dem Vanterottgericht in London mußte der frühere englische Gefandte in München, Sir Vincent Corbett erscheinen. Seine Schulden betragen 4000 Pfund Sterling (80000 Mk.), die Aktiva werden auf 278 Pfund Sterling (5480 Mk.) geschätzt. Er warb seinen Vermögensverlust den Schwierigkeiten zu, in einer so teuren Stadt wie München von seinem Gehalt zu leben.

Der talische Bürgermeister Dr. Alexander im Zuchthaus. Der talische Bürgermeister von Köslin, Dr. Alexander-Thormann wurde gefesselt von Köslin in einem Sammeltransport nach Rausgard gebracht, wo er seine zehn-jährige Zuchthausstrafe verbüßen soll. Die ihm wegen Unterdrückung im Kreise Niederbarnim auferlegte Gefängnisstrafe von 400 Tagen hat Thormann inzwischen in Köslin verbüßt.

Ein zwölfjähriger Knabe erschossen. Der sechzehnjährige Präparand St. in Rauen spielte mit einem Terzerol. Er hatte schon mehrere Schüsse auf Spaten abgegeben, als er plötzlich den zwölfjährigen Schultknaben Weinardt traf, der mit anderen Knaben „Soldaten“ spielte. Die Kugel drang dem Kind über das linke Auge ins Gehirn. Im Kreisfrankenhaus starb der Knabe kurz nach der Entlieferung.

Von den Russen ermordet. In einem Torloch in der Nähe von Goldap wurden die Leichen von vier älteren Männern aufgefunden die im November vorigen Jahres von den Russen verschleppt worden waren. Auf dem Rückzuge wurden sie von den Russen gefoltert und in das Torloch gestürzt.

Explosion in einer Pariser Sandgranatenfabrik. Nach einer Meldung des 'Petit Parisien' explodierte in einer Pariser Sandgranatenfabrik eine Sandgranate infolge der Unvorsichtigkeit eines Arbeiters. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei Arbeiter wurden verletzt.

Gegen die Plünderer in Mailand „Secolo“ teilt mit, daß das Untersuchungs- verfahren gegen die wegen Ausplünderung deutscher und österreichischer Geschäfte und Privatwohnungen am 27. und 28. Mai Un- gefangenen beinahe abgeschlossen sei. 124 Per- sonen seien vorläufig wieder freigelassen, un- ter 24 Personen, die bald vor Gericht kommen werden und alle vorbestraft sind, verbleibe im Gefängnis.

Volkswirtschaftliches.

Förderung der inneren Kolonisation durch den Krieg. Infolge der Zerstörungen, die der Russeneinfall in Ostpreußen auf den dortigen Gütern verursacht hat, werden eine ganze Reihe von Besitzern die weitere Bewirtschaftung ihres Gutes aufgeben und ihre Besitzungen zum Verkauf stellen. Auch von den Bäckern königlicher Domänen haben bereits mehrere auf die Fortsetzung der Bäckerei verzichtet. Die Domänenverwaltung beabsichtigt nun, die auf diese Weise frei werdenden Domänen für Zwecke der inneren Kolonisation zur Verfügung zu stellen. Es stehen bereits 12 Domänen mit rund 24 000 Morgen Land für die Besiedelung zur Verfügung. Jedenfalls wird sich aber die Zahl der Domänen, deren Bäckerei infolge des Russeneinfalles nicht verlängert wird, noch vermehren. In welchem Umfang insgesamt infolge des Krieges Grundbesitz für die innere Kolonisation gewonnen werden wird, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen. Im erster Linie wird, wie der „Reichsbote“ meldet, geplant, Bauerngüter zu schaffen, wie sie in anderen östlichen Provinzen mit gutem Erfolge eingerichtet sind. Daneben wird ohne alle Frage auch auf eine Ansiedelung von Arbeitern Bedacht genommen werden müssen.

Gerichtsballe.

Planen (Vogl.). Wegen Majestätsbeleidigung wurde ein mehrfach vorbestrafter 34 jähriger Handarbeiter vom Landgericht zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte in der Wohnung seiner Nachbarin die Nichtigkeit einer Zeitungsmittelung bezweifelt, nach der im Hauptquartier des Kaisers auch K-Brot gegessen würde und dabei grobe Schimpfwörter gegen den Kaiser ge braucht.

menschenſcheu ging ich wieder in die Welt. Von Zeit zu Zeit hatte ich verſucht, Nachrichten über Allingers Angehörige zu bekommen, umfonſt, niemand ſchien etwas über ſie zu wiſſen. Mit Freuden hätte ich mein Leben für ſie gegeben. Daß ich nichts, aber auch gar nichts thun konnte, ſchien mir unentſäglich. So verſiel ich auf etwas anderes. Ich liebte meinen Beruf über alles, man halte mir als Landſchaftler eine ſchöne Zukunft prophezeit, die Kunſt war recht eigentlich mein Lebenselement. In ſelbſtſtän diger Buße beſchloß ich, ſie zu opfern. Ich hatte einen Menſchen getödtet, der Reſt meines Daſeins ſollte der Erhaltung von Leben und Geſundheit gewidmet ſein. Einem hatte ich das Augenlicht zerſtört, es anderen zu bewahren, ſollte ſortan meine Lebensaufgabe ſein. Ich ging nach Bonn, dann nach Heidelberg, nur meinen Studien lebend, und mehr gemedelnd als geſucht, denn mein Weſen hielt meine Mitgeſennoſſen von mir zurück. Ich ſprach nie über meine Vergangenheit, aber trotzdem, oder vielleicht gerade deshalb gerieth ich überall in den Ruf, es habe mit mir eine beſondere Begebenheit. Bevor ich nach Bonn ging, hatte ich mit landeſherrlicher Erlaubniß meinem Namen die letzte Silbe abgetriehen. Ich hatte ſo einen neröſen Bahn, als könnte ich mit einem veränderten Namen auch einen anderen Menſchen annehmen. Das war nur freilich ein Irrthum, die Erinnerung ging doch immer mit mir und verdarb mir jede harmloſe Jugendfreude. Da ich alle Geſellſchaft mied, ſo hatte ich Zeit für mein Studium genug und kam ſchnell vorwärts. Aber o dieſes Studium! Alles in mir ſtraubte ſich da

gegen. In den Sesterjalen schüttelte mich der Widerwille bis ins Mark, die Anatomie war mir der Inbegriff alles Schrecklichen. Blutscheu im höchsten Grade, ward mir jede Operation zur Pein, meine häuslichen Vornahmen zogen mir von allen Seiten den Haß zu, einen Beruf aufzugeben, für den ich so sichtlich ungeeignet sei. Aber mein Wille war doch stärker als das alles. Ich wollte fest bleiben, und so überwand ich schließlich meine Natur. Ich bestand die Examina mit Glanz, ich machte Karriere. Als ich diese Professur erhielt, pries man allseits mein Glück. Du weißt jetzt, ob viel Glück in meinem Leben zu finden gewesen ist. Dann lernste ich dich kennen, und dein Einfluß lenkte mich in ganz neue Bahnen. Ich hätte offener gegen dich sein sollen, gewiß; aber die Furcht, dich zu verlieren, war zu stark. Hättest du nur um einen Grad weniger heftig gegen den gesprochen, den du Edgards Mörder nannteist, wer weiß, so aber wagst' ich's nicht. Zum erstenmal lachte mir das Leben wieder. Sollte ich alles, nach dem mich so leidenschaftlich verlangte, aus Spiel setzen? Und nun weißt du alles. Schilt den Zufall nicht unglücklich, der uns zusammenführte. Vielleicht wollte mich unser Herrgott Gelegenheit geben, an dir gut zu machen, was ich über die deinen gebracht habe. Klara, mein Lieb, mein Glück, sprich doch ein Wort. Nur eins. Sag, daß du mir verzeihst."

sie sich in Jarskoje Selo auf. Sie steht außerordentlich aus und ist auffällig menschlichen. Auch hat sich die Jarin von allen Vereinigungen, deren Bestrebungen die Pinderung der Kriegsschrecken bilden, zurückgezogen. Nur die Großfürstinnen gehören noch weiter den einzelnen Komitees an. Das alte Leiden der Jarin scheint weiter erhebliche Fortschritte gemacht zu haben. Beim Volk ist sie nicht beliebt und man spricht in der breiten Öffentlichkeit so wenig wie möglich von der Person der Jarin. Auch über das Befinden des Thronfolgers sind beunruhigende Gerüchte im Umlauf. Sein Gesundheitszustand soll zu Besorgnissen Anlaß geben. Tatsache ist, daß zwei neue bedeutende Ärzte an den Hof des Zaren gezogen worden sind.

Verlegung der russischen Hauptstadt nach Moskau.

Petersburg, 24. Juli. Die „Nowoje Wremja“ schlägt die Verlegung der russischen Hauptstadt von Petersburg nach Moskau vor, weil in Petersburg sich ein deutscher Charakter im Gegensatz zu allen andern russischen Städten bemerkbar mache. Dasselbe Blatt fordert die russischen Bauern auf, die ganze Ernte zu verbrennen und die Felder zu zerstören, überall da, wo die Deutschen vordringen.

Heimtückischer Flaggenmißbrauch.

WTB (Nichtamtlich.) Berlin, 24. Juli. Wie wir von zuständiger Quelle erfahren, hielt ein deutsches Unterseeboot am 20. Juli 11 Uhr vormittags, etwa 180 Seemeilen östlich von Firth of Forth einen etwa 800 Tonnen großen Dampfer an, der die dänische Flagge führte. Der Dampfer eröffnete plötzlich aus 2 Geschützen das Feuer auf das Unterseeboot. Er holte nach der ersten Salve die dänische Flagge nieder, feuerte ohne Flagge weiter und setzte erst nach der 5. und 6. Salve die englische Kriegsflagge. Es ist einem großem Zufall zuzuschreiben, daß das Unterseeboot dem hinterlistigen Angriff nicht zum Opfer gefallen ist.

Die Engländer an der Westfront.

— London, 23. Juli. (Ktr. Frkt.) Im Unterhause forderte Johnson Hicks die englische Regierung auf, das ursprüngliche Expeditionsheer an der westlichen Front abzulösen und den Leuten einen zwei- bis dreimonatigen Urlaub nach England zu geben, da nun genug Truppen vorhanden seien, um den Leuten einige Ruhe zu gönnen. Die Regierung wird diese Angelegenheit in Erwägung ziehen. Minister Asquith teilte mit, daß ungefähr 60 Prozent der Verwundeten wieder an die Front zurückkehren können.

Einem ausgetauschten Kriegsfreiwilligen.

Du gingest frühlich deiner Arbeit nach,
Dein Vater, er war alt,
Die Mutter krank und schwach,
Dein Bruder noch so jung, ach, er verstand,
Nicht zu bebauen euer Wirtschaftsland.
So gingst du Tag für Tag hinter dem Pfluge her;
Du tatst es gern, es war dir nichts zu schwer.
Es war ja für das traute, liebe Heim
Und für dein heiß geliebtes Mütterlein.
Da, eines Tags ertönt aus jedem Munde
Die schreckensvolle unheimliche Kunde:
„Der Krieg, der längst gefürchtet, ist da!“
Du hörst, und jubelnd klingst aus deinem Mund „Hurra! Hurra!“
Du stürmst nach Haus,
„O, Eltern, laßt mich fort,
Ich kann nicht länger bleiben hier am Ort.
Der Kaiser hat gerufen, ich will gehn.
Ich will und darf nicht feig zurücke stehn.“
Die Mutter spricht mit zuckendem Gesicht:
„Mein Sohn denkst du an deine Eltern nicht?“
Wer tut, was sonst du tatest? Wer baut uns
nun das Feld?“
„Mutter! Von guten Nachbarn wird es euch
bestellt.“
Der Vater schaute stumm den Jungen an
Und denkt bei sich: er ist ein deutscher Mann.
Endlich spricht er: „Mein lieber Sohn, zieh!
Du handelst ganz nach deines Vaters Sinn!“
Da lagst du zu des Vaters Füßen auf den
Knien,
„Vater hab Dank! O, wie ich glücklich bin.“
Du zogst ins Feld, schriebst pünktlich jeden
Tag.
Auf einmal blieben deine Briefe aus.
Bald kam die Kunde in das Eltern Haus:
Der Sohn heut schwer verwundet auf dem
Schlachtfeld lag;
Er wurde von Franzosen aufgenommen
Und ist nun in Gefangenschaft gekommen.
Die Mutter trostlos weint, der Vater leise
spricht:
„O, liebe Mutter, weine nicht,
D! Sieh hier siehst, mein Sohn er hat,
„Das Eisener“ für seine Heldentat.“
Nach hängen Wochen langen Wartens
Schickt Gräße du aus Feindesland,
„Ihr Lieben, Ihr braucht nicht zu sorgen,
Mir fehlt ja nur die linke Hand.“
Da eines Tages bringt man in das Häuschen
Den ausgelassenen Sohn, ihm fehlt ein Arm,
ein Bein,
Die arme Mutter kann kaum glauben,
Daß dies ihr kräftiger Sohn sollt sein.

Der Vater blickte stolz auf seines Sohnes Brust:
„Daß du das Kreuz dir holst, mein Sohn, ich
habs gewußt.“
Und du, du lächelst glücklich vor dich hin
Und sagst: „Ich freue mich, daß ich ein
Deutscher bin.“
Frieda Lichtentäler,
Neuwied a. Rhein

Furchtbare Dampfer-Katastrophe.

1200 Ertrunkene.

— London, 25. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Chicago: Die Zahl der bei dem Untergang des Vergnügungs-Dampfers „Castland“ ertrunkenen Passagiere wird auf 1200 geschätzt. Bisher sind 500 Leichen geborgen worden, hauptsächlich aus dem unter Wasser liegenden Rumpfe des Schiffes. Es mußten Löcher in die Schiffseite gehackt werden, um die Toten aus dem Schiffe holen zu können.

Nach einer weiteren Mitteilung aus Chicago ist der Dampfer „Castland“ auf dem Flusse umgeschlagen. Es waren mindestens 2500 Mann an Bord. Die Zahl der ums Leben gekommenen Passagiere wird auf 1300 geschätzt.

Elschen, Trudchen und Betty.

— Elschen, Trudchen und Betty sind drei junge Mädchen im Alter von sechzehn bis zwanzig Jahren, mit denen sich, trotz ihrer Jugend, das Generalkommando in Stettin in einer Bekanntmachung an die Bevölkerung der schönen Ostseestadt hat beschäftigen müssen. In Stettiner industriellen Betrieben arbeiten nämlich eine Anzahl französischer Kriegsgefangener, für die sich — immer noch und trotz allem! — ein Teil, wenn auch kaum der beste, der weiltichen Bevölkerung so lebhaft interessiert, daß es bereits zum gegenseitigen Briefwechsel gekommen ist. Auch Elschen, Trudchen und Betty haben zu jenen gehört, die sich gedrängt fühlten, ihren Lebensbriefsteller hervorzuheben; und das Briefchen, das sie an einen gefangenen Franzmann schrieben lautet: „Werte Herren! An Alle! Für zwei Briefe freundlichen Dank, freut uns sehr. Grüße und Küsse an alle von uns. Elschen, Trudchen und Betty.“ Das Stettiner Generalkommando hat dieses kurze, aber vielversprechende Schreiben zum Anlaß eines Erlasses gegen „wandellose Frauen“ genommen, und darin hat es sehr recht getan. Elschen, Trudchen und Betty sind wohl jung, aber sie sind alt genug, um zu wissen, daß ihr deutsches Vaterland im Daseinskampf gegen eine Welt von Feinden steht, und daß es sich für deutsche Frauen nicht ziemt, mit dem Feind zu flirtieren. Leider sind sie nicht einmal die einzigen ihrer unersfrenlichen Art. Es ist doch gut, daß das Generalkommando die Namen von Elschen, Trudchen und Betty öffentlich gebrandmarkt hat.

Provinzielle Nachrichten.

(Verspätet eingegangen.)

— Vortragsabend der Feldgrauen im Hotel zur Krone im Juli 1915. Einer im Kurhaus vorausgegangen Abendunterhaltung unserer Feldgrauen reichte sich eine solche für unsere Bürger im Hotel zur Krone an. Der Saal war dicht besetzt, als gegen 7/9 Herr Dr. Muthmann die würdige Feier mit einer kurzen Ansprache, die in ein begeistertes ausgenommenes Kaiserhoch ausklang, eröffnete. Die von Herrn Lehrer Schönewetter einstudierten Ehre, und die Dichtungen des Schriftstellers Richard Wohlfeld aus München fanden an dieser Stelle schon verdiente Würdigung. Wir können daher von Einzelbesprechungen absehen. Neu für den Abend waren Vorträge zweier Kurgäste, die mit Erfolg das Dichterroß bestiegen. Herr Wohlfeld sprach drei Gedichte von Frau Elsa Reuhof von Hadeln: „Heimkehr“, „Den deutschen Frauen“, „Was jetzt durch Deutschlands Gänge weht.“ Stürmischer Beifall lohnte diese Darbietungen. Das von Herrn Professor Dr. Kohl der Neuzeit entsprechend umgedichtete Kommerzlied „Als die Römer frech geworden“ — in — „Als die Russen sich erbohten“ — gefiel allgemein so lebhaft, daß eine Wiederholung stattfinden mußte. Aus dem reichen Programm ragten noch hervor die witzigen Vorträge des Herrn Runje, das von den Herren Richter, Engelke und Löhke gebotene Terzett „Seemannslos“, sowie das von den Herren Richter und Engelke gespielte Duett „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten.“ Unser geschätzter Herr Bürgermeister Hasenclewer dankte warm und herzlich den Veranstaltung des Abends und all jenen fleißigen Händen und Herzen, die das Zustandekommen und die Durchführung des Vereinslazaretts zu Nassau ermöglichten. Herr Dr. Muthmann überbrachte ihm und seinen Helfern zukunftsmerken Dank auf die Feldgrauen. „Sie sind jetzt die Ersten, und sie machen's und machen's, daß Deutschland von Feinden gesäubert bleiben wird, daß die Herzen in allen deutschen Gauen frei zu schlagen vermögen.“ Welcher Teil davon den deutschen Frauen und Jungfrauen zukommt, würdigte Herr Professor Dr. Kohl aus Kreuznach die humorvollen, seinen Worte sandten im Hoch auf die Helferinnen des Deutschtums durch die anwesenden Männer starken Widerhall, unterstützt von den kräftigen Rehlen der

Alleinige Niederlage für Nassau und Umgebung bei:

A. Rosenthal,
Nassau-Lahn.

Feldgrauen. Alles in allem ein schöner, geistreicher Abend, der jedem, der ihn miterlebte, unvergänglich bleiben wird.

Nassau, 26. Juli. In den nächsten Tagen trifft wieder eine Sendung Speisequark (Schmierkäse) ein. Der Verkauf wird bekanntgegeben, eventuell durch Anschlag.

Wie uns mitgeteilt wird, ist nach einer Verfügung des stellvertretenden Generalkommandos Frankfurt a. Main das Landsturm- bataillon Limburg angewiesen, bei der 1. Komp. in Nassau vom 1. August ab die Selbstverpflegung einzuführen.

Nassau, 24. Juli. Am Freitag voriger Woche ist der Verputz an dem Adelsheimerhof, unserem jetzigen Rathaus, abgeschlagen worden. Nun zeigt sich der Bau in seiner ursprünglichen schönen Gestalt mit seinem reichen Fachwerk und seinen prächtigen Holzschnitzereien. Das Haus wird, wenn es wieder hergerichtet ist, eine Zierde und Sehenswürdigkeit unserer Stadt werden. Zwei Inschriften finden sich an der Südseite in Holz geschnitten. Die eine hat Herr Pfarrer Moser entworfen. Da wohl bei einer baulichen Veränderung, wahrscheinlich der Fenster, das Holz mit der Inschrift hinderlich war, ist der obere Teil desselben abgeschnitten worden, daß jetzt leider der erste Teil der Inschrift fehlt. Was noch von ihr erhalten ist, ist eine Bibelstelle und zwar Vers 28 und 29 des 37. Psalms. Der erste fehlende Teil muß also die vorhergehenden Verse des Psalms enthalten haben. Danach hat der Erbauer des Hauses die Psalm-Worte, die seine Lebensweisheit und Lebenserfahrung widerspiegeln, an seinem Bau anbringen lassen. Sie lauten:

Ich bin jung gewesen und alt geworden
und habe noch nie gesehen den Gerechten
oder seinen Samen nach Brot gehen.
Er ist abgesetzt darmherzig und leidet gerne,
und sein Same wird gesegnet sein.
Laß vom Bösen und tue Gutes
und bleibe wohnen immerdar.
Dann (von hier ab ist die Inschrift erhalten, aber leider fast völlig unleserlich.)
Der Herr hat das Recht lieb und verläßt seine
gottseligen nicht. Ewiglich werden sie bewahrt,
der gottlosen Samen aber wird ausgerottet.
aber die gerechten werden das Land erben
und darinnen wohnen ewiglich
1610.

Nassau, 25. Juli. Bei den hohen Butterpreisen und da es in unserer Gegend wenig Zwetschen zum Krautkochen gibt, tut es sehr not, einen Ersatz zu beschaffen. Es ist deshalb ratsam, Falläpfel zu lesen. Zwar werden wohl die kleineren derselben vielfach als Schweinefutter verwendet; die größeren aber sollten gesammelt und zu Marmelade verarbeitet werden. Der Vaterländische Frauenverein schickt uns folgendes Rezept, nach welchem schon voriges Jahr hier Marmelade gekocht wurde, die sich gut bewährt hat. Die letzten Eimer derselben sind jetzt auf dem Wege nach Galizien und werden hoffentlich unseren Truppen dort gut munden.

Apfel-Marmelade.
Hierzu lassen sich gut die kleinen und wurmfressigen Äpfel verwenden, die zum Öhren keine ansehnlichen Scheiben mehr ergeben. Sie werden tüchtig gewaschen, Blume und Kernhaus und alles Wurmfressige ausgeschnitten, in Viertel geteilt aber nicht geschält, mit nur soviel Wasser gar gekocht, daß sie vor dem Abkochen bewahrt sind. Wo größere Kessel mit Einsatz zum Dämpfen vorhanden sind, dürfte dieses wohl noch vorzuziehen sein, weil die Äpfel dann viel weniger Wasser aufnehmen. Wenn die Äpfel ganz weich sind, werden sie entweder auf der Passiermaschine oder auf großen Sieben durchgeschlagen wie gewöhnliches Apfelmus. Ein Kessel mit ca. 30 Pfund Apfelmus wird hierauf ca. 3 Stunden unter beständigem Rühren gekocht, größere Mengen entsprechend länger. Dann erst wird Zucker (gewöhnlicher Kristall- oder Stumpfsucker) hinzugegeben, auf je ein Pfund durchpassiertes Apfelmus 200 Gr. Zucker. Falls viele trockene Süßäpfel dabei sind, kann man etwas weniger Zucker nehmen. Es erhöht Wohlgeschmack und Haltbarkeit ein Zusatz von etwas kristallisierten Zitronensäure. Wenn nun die Masse mit dem Zucker noch 1 bis 1 1/2 Stunden über Feuer gerührt ist, probiert man, ob sie steif ist und auf einem Teller kein Wasser mehr zieht. Dann wird sie heiß in geschwefelte Steinöpfe gefüllt, die man noch einige Stunden in einen warmen Backofen schiebt, damit sich ein Häutchen bildet. Nach einigen Tagen bindet man die Töpfe mit Pergamentpapier zu.

— Eisenhütte, 25. Juli. Dem Muskettier Rudolf Hahn von hier — im Inf. Reg.



Der beste
Einkoch-Apparat
REX
Conserven-Gläser
viele Millionen im Gebrauch,
Überall bevorzugt.
Dreyers Fruchtsaft-Apparat
für Gelee, Marmelade und Süßbeeren
Halbe Kochzeit 50% Zuckerersparnis
Rex-Conservenglas-Gesellschaft
Bad Homburg
Verkaufsstellen werden nachgewiesen

138 — der vor einiger Zeit das Eisen erhielt, ist jetzt auch für besondere die mecklenburgische Tapferkeitsmedaille liehen worden. Hahn ist Mitte Juli als Rekrut eingetreten.

— Achtung, Landwirte! Bei der wirtschaftlichen Ausdehnung des Rheinischen Verbandes für Volksbildung liegt eine Anzahl von Anmeldungen geeigneter Kräfte vor, welche bereit sind, sich zu arbeiten zur Verfügung zu stellen. Besitzer, denen es an Arbeitskräften werden ersucht, sich dieserhalb an die Stelle des Verbandes, Frankfurt a. M. platz 10 zu wenden. Am gleichen Ort auch erfahrene und tüchtige Eisenmeister, die sich zur Beaufsichtigung ländlichen Jugend während der Ferien erklären.

Ems, 24. Juli. Die heute zur gelangte Fremdenliste Nr. 23 verzeichneten Zugang von 140 Kurgästen, Durchreisenden, insgesamt 2670 Kur- 2814 Durchreisende.

— Diez, 24. Juli. Die hiesigen Meister Louis Dürren verkaufen pr. Pfund (kein Kuhfleisch) zu 85 Pfg. das L. Fried junges Kuhfleisch zu 75 Pfg. Sterkel zu 80 Pfg.

Bekanntmachung

Infolge Einberufung vieler Mitglieder der Pflichtfeuerwehr zum Heeresdienste ist ein Brande die Dienstleistung der Schäften des I. und II. Viertels nicht Es haben sich deshalb beim nächsten Zeichen — Lärten sämtlicher im hiesigen evangelischen Kirche der Glocken — alle Mitglieder der Feuerwehr unverzüglich einzufinden.

Nassau, den 21. Juli 1915.
Die Polizei-Verwaltung
Hasenclewer

Bekanntmachung

Auf die im Rathaus angeschlossene amtlichen Kreisblatt zur Bekanntheit Bekanntheit der Bestandserhebung und Beschlagnahme (Schuck (Gummi) Guttapercha, Balsam, sowie von Halb- und Fern- unter Verwendung dieser Rohstoffe Beteiligte hingewiesen. Meldefristen dem Postamt erhältlich.

Nassau, d. 24. Juli 1915.
Der Bürgermeister
Hasenclewer

Fischverkauf.

Der Vaterl. Frauenverein läßt
Donnerstag, 29. Juli
vormittags 7 1/2 Uhr bei der Frau
Kuhn verkaufen:
Kleine Bratschellische zu 25 Pfg.
Kabeljau groß, ohne Kopf, 45 Pfg.
Kabeljau, ausgefuchte Ware, 3 — 5 Pfg.

Großer Blumen-Ausverkauf

Um das Lager vollständig zu räumen,
ich den Vorrat an Blumen
mit entsprechendem Rabatt
Ferner eine Serie Kinderkleidung
weit unter Preis.
Auf Knaben-Waschblusen und Damen-Waschhundertstücke
10% Rabatt.
Maria Erben, Nassau, Römertor

Fahrrad

Ein gebrauchtes, guterhaltenes
zu kaufen gesucht. „Nassauer Anzeiger“
Tüchtiges älteres Mädchen für nach
furt a. M. gesucht. Zu melden
„Zur schönen Aussicht“, Bergnassau.